Das biologisch - landwirtschaftliche Institut zu Amani in Ost - Usambara

Author(s): A. Engler

Source: *Notizblatt des Königl. botanischen Gartens und Museums zu Berlin*, Bd. 4, No. 31 (Jul. 10, 1903), pp. 63-66

Published by: [Botanischer Garten und Botanisches Museum, Berlin-Dahlem](#)

Stable URL: <http://www.jstor.org/stable/3993903>

Accessed: 15/06/2014 10:32

Your use of the JSTOR archive indicates your acceptance of the Terms & Conditions of Use, available at <http://www.jstor.org/page/info/about/policies/terms.jsp>

JSTOR is a not-for-profit service that helps scholars, researchers, and students discover, use, and build upon a wide range of content in a trusted digital archive. We use information technology and tools to increase productivity and facilitate new forms of scholarship. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Botanischer Garten und Botanisches Museum, Berlin-Dahlem is collaborating with JSTOR to digitize, preserve and extend access to *Notizblatt des Königl. botanischen Gartens und Museums zu Berlin*.

<http://www.jstor.org>

V. Das biologisch-landwirtschaftliche Institut zu Amani in Ost-Usambara.

Von

A. Engler.

Seit langer Zeit war in den Kreisen, welche sich für die kulturelle Entwicklung Deutsch-Ostafrikas interessierten, das Verlangen nach Gründung einer botanischen Versuchsstation in dem fruchtbareren Teile Usambaras hervorgetreten und nach längerer Umschau und mannigfachen Erwägungen war schliesslich im Jahre 1902 Amani in Ost-Usambara gewählt worden, das ich selbst im September desselben Jahres in Begleitung von Herrn Regierungsrat Dr. Stuhlmann und Herrn Forst-assessor Dr. Holtz besuchte, nachdem Herr Professor Dr. Zimmermann, der in seiner früheren Stellung am botanischen Garten in Buitenzorg reichlich Erfahrungen gesammelt hatte, mit der Einrichtung und Verwaltung der Anlage betraut, bereits mit dem Pflanzen begonnen hatte. Während eines mehrtägigen Aufenthaltes hatte ich hinreichend Gelegenheit, die Verhältnisse dieser Station kennen zu lernen und will hierüber kurz berichten, indem ich zugleich auf meinen in der Gesellschaft für Erdkunde am 7. März 1903 gehaltenen Vortrag: Über die Vegetationsformationen Ost-Afrikas auf Grund einer Reise durch Usambara zum Kilimandscharo hinweise und mir auch noch weitere Mitteilungen über Einzelheiten vorbehalte.

Durch Verfügung des kaiserlichen Gouverneurs Grafen von Götzen vom 4. Juni 1902 wurden Organisation und Aufgaben des Instituts in folgender Weise bestimmt:

„Die durch Verfügung vom 4. Juni in Ostusambara gegründete wissenschaftliche Versuchsstation trägt den Namen „Biologisch-Landwirtschaftliches Institut zu Amani“. Die Arbeiten des biologisch-landwirtschaftlichen Instituts zu Amani sollen sich in jeder Weise nach den praktischen Bedürfnissen der deutsch-ostafrikanischen Kolonie richten. Für wissenschaftliche Arbeiten, die nicht dem Zweck der Hebung oder Erhaltung der ostafrikanischen Landeskulturen dienen, sollen Ausgaben aus den Mitteln des biologisch-landwirtschaftlichen Instituts nicht gemacht werden. Falls der spätere Ausbau des Instituts die Anlage eines botanischen Gartens wünschenswert macht, kann in Zukunft eine Erweiterung dieser Bestimmung eintreten. Die Leitung des Instituts soll stets im wesentlichen ihre Aufgaben in folgendem sehen: in der

praktischen Unterstützung der im Lande bestehenden Pflanzungen und Ansiedelungen von Privatleuten; in der Lösung ihr vom Gouvernement zugewiesener Aufgaben innerhalb oder ausserhalb des Instituts, insbesondere zur Hebung der Eingeborenenkulturen; in der Anregung und Anleitung zur Einführung neuer nutzbringender Kulturen und Pflanzungsmethoden. Der Geschäftskreis des biologisch-landwirtschaftlichen Instituts umfasst daher im allgemeinen folgende Arbeiten: Untersuchung der Lebensbedingungen und Wachstumsverhältnisse tropischer Kulturpflanzen nach den für die Praxis massgebenden Gesichtspunkten; Erforschung und Bekämpfung der von pflanzlichen und tierischen Organismen verursachten Krankheiten der Kulturgewächse; Bodenanalysen: Feststellung geeigneter Düngungsmethoden, Untersuchungen von Rohstoffen und Produkten des Tier- und Pflanzenreichs, die für den Export und den menschlichen Konsum oder als Medikamente in Frage kommen; Erforschung der Flora und Fauna von Deutsch-Ostafrika. Zur Erfüllung seines Zweckes steht dem biologisch-landwirtschaftlichen Institut ein von Fachmännern geleitetes Laboratorium für Botanik, Chemie, Zoologie, Mineralogie und Geologie sowie eine Bibliothek zur Verfügung.“

Das der Station zugewiesene Land umfasst nahezu 250 Hektar zwischen 650 und 1100 m ü. d. M., fast durchweg immergrünen Regenwald mit reichster tropischer Vegetation, wie sie nur noch in wenigen Teilen Ostafrikas angetroffen wird, zum grossen Teil von der Axt und Feuer noch nicht berührt, einige kleine Niederlassungen von Eingeborenen einschliessend, von den grössten Kaffeeplantagen Ostusambaras nur 1—2 Stunden entfernt, eine Tagereise von der Eisenbahn Tanga-Korogwe und mehreren Plantagen im Vorland von Ostusambara. Für die Wahl dieses Platzes zur Versuchsstation war besonders massgebend die Nachbarschaft der grossen Plantagen und der Umstand, dass ein für die allerersten Bedürfnisse genügendes Haus, welches früher als Erholungsstation für Rekonvaleszenten diente, vorhanden war. Die Bodenverhältnisse sind günstige, d. h. der Boden ist so reich an Nährstoffen wie in einem grossen Teil der Plantagen Ostusambaras, und durch reichliche Nebelbildung sowie häufige Regen ist genügende Feuchtigkeit für die Entwicklung tropischer Kulturpflanzen gegeben. Nicht ganz günstig ist, dass das Plateau für die Errichtung der notwendigen Gebäude nur beschränkten Raum darbietet und dass in unmittelbarer Nähe der Station nur ziemlich steile Abhänge für die Kulturen der Versuchspflanzen zur Verfügung standen, doch ist zu bedenken, dass auch sonst in Ostusambara steile Abhänge zur Anlage von Pflanzungen benutzt worden sind. Auch ist nicht beabsichtigt, alle Anpflanzungen im Zusammenhang anzulegen, sondern dieselben sollen auf dem ganzen Terrain an günstigen Plätzen verteilt werden.

In der nächsten Umgebung der Stationsgebäude befinden sich die Sortimente der verschiedenen Nutzpflanzen und die Saatbeete, in grösserer Entfernung werden Spezialkulturen angelegt werden. Somit dürfte die Station für den in erster Linie stehenden Zweck, Förderung der Kulturen von Nutzpflanzen, wohl geeignet sein. Für die ersten Anpflanzungen hat der Königliche botanische Garten zu Berlin 859 Exemplare tropischer Nutzpflanzen und 208 Exemplare anderer tropischer Gewächse geliefert, welche kurz vor meiner Anwesenheit in Amani gepflanzt worden waren und nach den neuesten Nachrichten des Herrn Professor Zimmermann sich sehr gut entwickeln, so namentlich auch die von uns gelieferten Kautschukpflanzen *Kickxia* und *Castilloa* sowie *Chinarinden*bäume. Die Beziehungen Professor Zimmermanns zu Java, desgleichen die Wirksamkeit der Herren Professor Dr. Volkens und Dr. Busse während ihres Aufenthaltes in Java zur Beschaffung von Pflanzen und Samen aus Java tragen wesentlich zur Vermehrung wertvoller Kulturpflanzen bei; ich selbst konnte der Station reichlich Kampfersaat beschaffen, welche ich von einem Gönner unseres botanischen Gartens, Herrn Unger aus Japan erhielt. Ferner wurden von der Zentralstelle reichlich Guttapercha-Pflänzlinge nach Amani gesendet. Nach dem neuesten Bericht des Herrn Professor Zimmermann stehen jetzt auf den Saatbeeten über 2500 schöne *Cinchonen*, 200 *Castilloa*, einige Tausend Kaffeepflanzen verschiedener Herkunft und allerlei andere Pflanzen.

Die Station ist aber auch geeignet, als Forschungsstation für wissenschaftliche botanische Studien zu dienen. Wer dieselbe, ohne längeren Aufenthalt in dem gefährlichen Küstengebiet zu nehmen, erreicht und sich vorsichtig verhält, wird von Malaria wenig zu fürchten haben und hier ruhig einige Monate botanischen Studien obliegen können. Wie ich mich bei achttägigem Aufenthalt überzeugt habe, bietet die nächste Umgebung, der nach allen Richtungen hin in 5—10 Minuten zu erreichende Urwald, in welchem stundenweit gute Wege führen, eine Fülle von Material für botanische Studien aller Art. Obwohl schon drei Sammler in Ostusambara tätig gewesen sind, habe ich doch bei meinem kurzen Aufenthalt noch viele bisher nicht bekannte Arten gefunden und es ist sicher vorauszusagen, dass nach mir Kommende auch noch manches Neue entdecken werden. Aber der Umstand, dass hierher kommende Botaniker noch einige neue Arten entdecken können, ist bei weitem nicht so wichtig wie der, dass hier Botaniker die schönste Gelegenheit haben, sich mit den Haupttypen der tropischen Pflanzenwelt und ihren Lebenserscheinungen vertraut zu machen. Eine nicht kleine botanische Bibliothek kommt den notwendigsten literarischen Bedürfnissen entgegen, ein kleines biologisches und ein chemisches Laboratorium dienen zunächst den Stationszwecken,

der Erforschung der auf den Kulturpflanzen vorkommenden Schädlinge u. s. w. Die Bestimmung der aus Amani kommenden Pflanzen wird von der botanischen Zentralstelle in Berlin besorgt und die auffallenderen Bäume in der Umgebung der Station werden danach mit Etiketten versehen.

Wer sich rüstig fühlt, kann aber auch nach Erledigung seiner Studien in Amani, so wie ich es getan habe, die nur wenige Tagereisen entfernten Steppengebiete Ostafrikas aufsuchen und so in verhältnismässig kurzer Zeit eine Mannigfaltigkeit der Pflanzengestaltung kennen lernen, wie sie nur in wenigen Gebieten der Tropen zu finden ist.